

## Editorial

Adoleszenz ist eine Phase der Neuorientierung, in der immer wieder Ängste auftreten, in der die Vorgänge im und um den eigenen Körper befremden und in der die Schule hinsichtlich Leistung, Erfolg oder Misserfolg an Bedeutung verliert. Selbstzweifel führen zum Verlust der Sprache bis hin zum Verstummen.

Die Zukunft erscheint fern und unbestimmt und doch fällt gerade in diese Phase mit dem Ende der Schulpflicht eine der wichtigsten Entscheidungen: schulische Weiterbildung oder berufliche Ausbildung? Allgemeinbildende oder berufsbildende Schulen oder Lehre? Freilich sind viele junge Menschen in dieser Entwicklungsphase kaum in der Lage, eigene begründete Entscheidungen zu treffen. Zu den Ängsten vor der unbekannteren Arbeitswelt, den Anforderungen und den Erwartungen tritt die Suche nach Vorbildern in allen Lebensbereichen. Gleichzeitig wird gegen Autoritäten rebellierte und gegen alles aufbegehrt. Diese Zeit ist demgemäß reich an Risiken und ebenso reich an Konflikten und Protest.

Pubertät hat immer mit Schule zu tun: Dieses zeitlich unvermeidliche Zusammenfallen von individueller Entwicklung und gesellschaftlicher Vereinnahmung über schulische Sozialisation ist für uns Anlass, Pubertät in einem *ide*-Heft zu thematisieren.

*Bettina Rabelhofer* vergleicht verschiedene Gesellschaftsformen; Schule als »Lebensschule« hätte die Aufgabe, nicht nur die Leistungsfähigkeit, sondern auch die Genuss- und Liebesfähigkeit der ihr anvertrauten Menschen zu fördern. Die eigenen Adoleszenzerfahrungen stehen Eltern und LehrerInnen dabei oft genug im Weg. In Zeiten des reduzierten Raumes organisieren sich Jugendliche in unterschiedlichen »Lebensweltinseln«.

*Christian Vielhaber* fordert Räume für Jugendliche, die sie »am eigenen Leib« erfahren können, ganz im Gegensatz zu den virtuellen Räumen. Jugendliche und Erwachsene haben und nutzen denselben Raum höchst unterschiedlich. Dabei müssen sich Jugendliche Realität selbstständig aneignen können.

Zu einem ähnlichen Befund, wenn gleich auf einem anderen Gebiet, kommt Paulus Hochgatterer: *Herlinde Aichner* und *Werner Michler* beschreiben *Wildwasser* und *Caretta caretta* von Paulus Hochgatterer mit Fokus auf die pubertierenden Protagonisten. Hochgatterer selbst kritisiert im Interview aktuelle Bestrebungen auf dem Bildungssektor: »Die Zentralmatura ist eines der griffigsten Symptome dafür, dass wir in einer Zeit leben, in der das, was wir Pubertät nennen, nicht mehr möglich gemacht werden soll. Insgesamt herrscht eine regressive Bewegung zu präödiptalen Schemata vor, die in erster Linie anale Mechanismen präferiert, Kontrolle und Machtausübung, und in Wahrheit erzeugt man so ängstliche Erbsenkacker, die nie das werden, was man wird, wenn man durch die Pubertät gegangen ist: nämlich erwachsen.«

Lesen ist Thema von *Erich Perschon* und *Martina Hamelbach*: Erich Perschon kritisiert, dass neben den bekannten Begriffen »Selbstkonzept« und »Identität« in der literaturdidaktischen Argumentation von der modernen Entwicklungspsychologie zur Verfügung gestellte Konzepte vernachlässigt werden. Er führt sowohl literaturdidaktische als auch erzählpsychologische Beispiele an.

»Neue Medien« sind mittlerweile Alltagsrealität, ungeübte Erwachsene, so genannte »Digital Immigrants«, treffen in den virtuellen Welten auf feinmotorisch hochaktive »Digital Natives«; für Jugendliche sind nach *Herbert Rosenstingl* die virtuellen Welten ein attraktiver Zufluchtsort. *Stephan Waba* erklärt, was die sozialen Netzwerke (nicht nur) für Jugendliche so attraktiv macht, und bietet Überlegungen zu Freundschaft, Grassroot-Journalismus und Verantwortung. *Christian Berger* fordert die Reflexion der eigenen Medienbiografie von LehrerInnen. Um die Nachfolger von Karl May, Jerry Cotton & Co zu kennen, ist eine entsprechende Medienkompetenz der Lehrenden erforderlich. *Gerhardt Ordnungs* Beitrag ist ein Plädoyer für den Genre-Film. Den Horrorfilm schätzt er als eine der raren Gelegenheiten zum Tabubruch. Laut *Christian Holzmann* geht es nie um Buch oder Film, es geht vielmehr um Vorbilder, die Lese- ebenso wie Kinoleidenschaft vorleben. In *Wolfgang Kolleritschs* und *Johanna Reinbachers* Projekt »Radioigel« und in den theaterpädagogischen Vorschlägen von *Ulli Klammer* und *Michael Jenner* geht es um persönlichkeitsfördernde Lernformen, Selbsterfahrung und Selbstsicherheit.

Pubertät und Lernen sind die Themen von *Andrea Moser-Pacher* und *Albert Wogrolly*, *Eva S. Adler* sowie *Angelika Heitmann*. Moser-Pacher/Wogrolly und Heitmann präsentieren Konzepte und Methoden persönlichkeitsfördernden Lernens. Eva S. Adler skizziert knapp und anschaulich prototypische Fallbeispiele zur Leistungsverweigerung und zu den damit verbundenen Schulschwierigkeiten als Teil des Ablösungsprozesses von den Eltern.

*Anita Alagic* setzt sich für einen kritischen Umgang mit dem Migranten-Magazin *Biber* ein, sie zeigt Defizite und Schwachstellen auf und fordert einen Unterricht, in dem reflektiert darauf eingegangen wird. Um die kritische Analyse von Umfragedaten geht es in *Lisa Pardys* Projekt »Schulumfrage HTL Wien 10« im Vergleich mit der Jugendwertestudie 2011. Das Institut für Jugendkulturforschung lehnte eine Stellungnahme ab. *Christian Schacherreiter* räumt freimütig ein, wie schwer es ist, über die eigenen Adoleszenz zu berichten; eine Umfrage am oberösterreichischen Georg-von-Peuerbach-Gymnasium zeigt, dass die elementaren Herausforderungen sich im Wesentlichen nicht verändert haben: Die Pubertät ist ein ziemlich störungsanfälliger Lebensabschnitt.

LISA PARDY

ELISABETH SCHABUS-KANT

PS: Die Bibliographie entfällt in diesem Heft. Wir bitten Sie, die umfangreichen Literaturangaben am Ende der einzelnen Beiträge zu nutzen.